

FAMILIE UND GENERATION

» Mal nur etwas für (werdende) Väter? – Erfahrungen anhand eines „Vätercamps“

Geschlechtliche Engführungen in unserer Theorie und Praxis

Angesichts des demographischen Wandels, dem Ausbau des Krippen- und Kitabetreuungsangebots für frühe Kinderjahre und der Digitalisierung des Lernens und Miteinanders entwickeln wir unser gesamtes Programmangebot für Familien. Doch bei allen programmatischen Überlegungen kommt eine Zielgruppe der Familienbildung trotz Diversitätsgedanken nach wie vor viel zu kurz: die Väter. Zwar richten sich die Eltern-Kind-Angebote und -Kurse unserer Einrichtung stets an Mütter und Väter gleichermaßen. Keineswegs planen wir Spielkreise, „PEKiP-Kurse“¹ und Ähnliches ausschließlich für Mütter. In der Praxis allerdings zeigt sich, dass in den Angeboten dann meistens doch nur Mütter mit ihren Kindern zu sehen sind und eine geschlechtliche Durchmischung kaum stattfindet. Warum bleiben Väter unserem gefragten Kursspektrum trotz Urlaubstagen, Elternzeiten und anderen zeitlichen Möglichkeiten zur frühkindlichen Entwicklung fern?

Im Gespräch mit Vätern und Referenten, die selbst Väter sind, erfuhren wir, dass viele Männer in ihrer Partnerschaft ausgewogene Familienkonzepte entwickeln wollen, sich aus verschiedensten Gründen aber anders vernetzen als Frauen und aufgrund der männlichen Vollzeitnorm auch nicht in der Lage sind, eine gleichberechtigt „aktive Vaterschaft“ zu entwickeln. Väter verfügen zum Beispiel kaum über Vorbilder für bewusste Vaterschaft. Nach zwei Generationen von abwesenden Vätern – bedingt durch den Zweiten Weltkrieg und den Wirtschaftsaufschwung mit arbeitenden Vätern und häuslichen Müttern – ist die Vaterrolle in der Familie durch den gesellschaftlichen Wandel heute nicht mehr klar definiert. Männern fehlt es häufig auch an einem Väternetzwerk und einem geschützten Rahmen zum Austausch. Die neuen Rollenerwartungen an Väter stehen zudem im Widerspruch zu klassischen Werten der Arbeitswelt, denn „Vatersein“ ist in der Arbeitswelt nicht klar definiert und Vereinbarkeitswünsche von Vätern sind in der Regel noch mit der Angst vor einem Karriereknick verbunden. Die Kursteilnahme von Vätern ist ein Spiegelbild dieser Problematik. So nehmen an Familienbildungsangeboten insgesamt lediglich 7 % männliche Personen teil und die Männer nennen dafür folgende Gründe:

- Männer müssen/wollen in stärkerem Maße bereits an beruflicher Bildung teilnehmen.
- Männer fühlen sich als Minderheit in Kursen unwohl.
- Die angebotenen Themen interessieren Männer zu wenig.
- Männer haben aufgrund ihrer Berufstätigkeit keine Zeit für eine Kursteilnahme.
- Männer wollen am Wochenende oder abends lieber frei haben, sich vom Beruf erholen und sich weniger mit „neuen, verpflichtenden“ Themen beschäftigen.²



Melina Wendlandt-Schott

Leitung Evangelische Familienbildung im Dekanat Wiesbaden
www.familienbildung-wi.de
info@familienbildung-wi.de

Hier wünschen wir allen Eltern, Müttern wie Vätern, dass sie sich neben ihrem Berufs- und Familienleben Zeit für sich selbst, für eine Auszeit, nehmen können. In solchen Zeiten teilen die Eltern sich in der Regel die Kinderbetreuung und Haushaltsaufgaben (bei Alleinerziehenden betrifft das oft die kinderfreien Wochenenden). So entstehen dann regelmäßig reine Mama-Kind- oder Papa-Kind-Zeiten, in denen sich auch Bildungsangebote wahrnehmen lassen.

Wir werden programmatisch aktiv

Im Gespräch mit Martin Noack (Vater einer Tochter, systemischer Berater (DGSF), Vorstandsmitglied der LAG Väterarbeit Hessen und Stresspräventionstrainer) und Tom Karcher (Vater eines Sohnes und Sternenkinds, Erlebnispädagoge und Experte für Initiatorische Naturpädagogik) bemerkten wir, dass es den werdenden oder gerade gewordenen Vätern sowie Vätern, die ein weiteres Kind oder ein „Patchwork-Kind“ (fachsprachlich ein „soziales Kind“) geschenkt bekommen, weitgehend an einer echten Geburtsvorbereitung fehlt. Selbst, wenn sie bei allen Gesprächen und Kursen dabei sind, inhaltlich angesprochen werden dabei meist nur die Mütter. – Das möchten wir ändern! Deshalb haben wir unser „VäterCamp“ ins Leben gerufen, in dem wir den Teilnehmenden wichtige Aufklärung speziell für das Vaterwerden und Vatersein bieten. Mit dem Camp machen wir Männern Mut, sich in einem kommunikativ geschützten Rahmen ihren Fragen

¹ Vgl. <https://pekip.de/>. Ein Prager Eltern-Kind-Programm von einem Verein für Gruppenarbeit mit Eltern und ihren Kindern im ersten Lebensjahr.

² Vgl. Boeser, C. (2001): Familienbildung – eine Chance für Männer. In: Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) (Hrsg.): Online-Familienhandbuch (https://www.familienhandbuch.de/imperia/md/images/stmas/familienhandbuch/fb_m__nner.pdf – Aufruf am 04.07.2022).

Der vollzeiterwerbstätige Mann:

- 93,1 % der berufstätigen Väter arbeiten in Vollzeit.
- Vollzeitnahe Teilzeit liegt im Trend: Der Anteil der jungen Väter, die bis zu 20% ihrer Arbeitszeit reduzieren wollen, hat sich im Vergleich zu 2015 verdoppelt.
- Der Anteil der Elterngeld-Väter steigt, bleibt aber weit hinter Müttern zurück. Wichtigster Grund für die Zurückhaltung hinsichtlich der Elternzeit sind für Väter vor allem finanzielle Einschränkungen. Als zweitwichtigster Aspekt werden Sorgen vor beruflichen Konsequenzen genannt.

oder Sorgen gemeinsam zu stellen, etwa bezüglich eines Arbeitsverlustes oder Karriereknicks, wegen Partnerschaftsstress durch Familiengründung oder allgemein wegen Ängsten vor dem Nicht-richtig-Machen. Wir bieten den Vätern an, sich wirklich einmal Zeit für ihre tiefliegenden Themen zu nehmen, sich mit Männern in ähnlicher Lebenslage auszutauschen und zu verstehen, wie wichtig es ist, Eltern-Kind- und auch spezielle Vater-Kind-Momente bewusst zu genießen. Unser „VäterCamp“ ist daher ausnahmsweise kein Eltern-Kind-Angebot, sondern ein Angebot speziell für Väter aus jungen Familien, für Väter in einer neuen Rolle oder für jene, die sich intensiver mit ihrem eigenen Vaterbild auseinandersetzen möchten. Insbesondere bietet das „VäterCamp“ zahlreiche Präventionsaspekte: Seit längerem gilt als erwiesen, dass Männer im Bereich der Gesundheit deutlich das schwache und nicht das starke Geschlecht sind. Letztendlich sterben Männer durchschnittlich fünf Jahre früher als Frauen und dies ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen: 1. Männer verhalten sich gesundheitsriskanter als Frauen (das gilt für das Rauchen, den Alkohol- und anderen Drogenkonsum und die Ernährung ebenso wie für den Straßenverkehr). 2. Männer gehen weniger zur Vorsorge, holen sich bei Problemen weniger Hilfe und arbeiten sich buchstäblich in die Erschöpfung. Leistungszwänge beherrschen die männliche Arbeitswelt und vor allem seelische Probleme sind dort häufig tabu. 3. Männer machen nach wie vor bis zum allerletzten Ausweg das meiste mit sich selbst aus: Etwa drei Viertel der Suizidtoten sind Männer. Ein Austausch unter Männern im Vorfeld des Vaterwerdens kann für sie präventiv viele Stolpersteine rund um das Elternwerden aufgreifen und sichtbar machen.³ Das Bewusstsein für den Rollenwechsel und die möglichen Stressoren wird geweckt und Hilfemöglichkeiten werden skizziert. Bereits zu wissen, man ist mit möglichen Problemen nicht allein, lässt gelassener agieren und auch gemeinsam nach Lösungsstrategien suchen. Der Übergang vom Mann zum Vater kann sich holpriger gestalten, als man hofft: steigender wirtschaftlicher Druck, postnatale Depression bei Mutter oder Vater, Übermüdung, widersprüchliche Rollenerwartungen, Verlust der Partnerschaft, Parentifizierung und vieles mehr können sich überlagern und zu persönlichen oder familiären

Krisen führen. Unser Kurs bietet daher Möglichkeiten zur Stressbewältigung sowie Tipps für Beratungs- und andere Hilfeangebote.

Wie unser Angebot funktioniert

Die erste Einheit des „VäterCamps“ war für Ende März dieses Jahres geplant, doch trotz starker Bewerbung meldeten sich nur wenige Männer an. Wir kamen zunächst ins Zweifeln: Wollen oder brauchen Väter so ein Angebot tatsächlich oder ist das bloß Theorie? Dann aber fragten wir uns, was wir besser machen können, und mussten feststellen, dass das Bildungsmarketing für Väter wesentlich kosten- und zeitintensiver ist als für unsere Standardkurse. Unsere Idee war, statt im März mit dem Kurs zu beginnen, zu dieser Zeit einen „Väter-Online-Elternabend“ anzubieten und ihn über die Kita-App der Evangelischen Kitas in Wiesbaden stadtweit zu bewerben. Wir sprachen die Kita-Väter konkret an und stellten kurz dar, was sie erwarten wird: „Ein Väter-Elternabend zum Erfahrungsaustausch unter Vätern, für Input von Studien und für die Analyse von Stimmen aus der Gesellschaft“. Der Tenor der Ausschreibung war: Zwar ist die Vaterrolle im Wandel, doch stehen diesem Wandel praktisch sehr konkrete Hürden gegenüber.

Aber auch hier wurden wir in unserem Aktivismus ernüchert: unter ca. 2590 evangelischen Kita-Plätzen in Wiesbaden und vermutlich auch ca. 2590 potentiellen Vätern gab es am Elternabend lediglich eine Handvoll Teilnehmender. Allerdings war unter diesen Vätern das Interesse sehr hoch, sie waren unglaublich interessiert an der Entwicklung ihrer Vaterrolle und an Optionen zur Modernisierung des Berufs-, Familien- und Partnerschaftslebens. Sie wünschten schließlich, die im Vorfeld ihnen gegenüber bekennd zweifelnden Väter in den Kitas hätten sich auf diesen Väter-Elternabend mehr eingelassen. Wir beschlossen, ein erstes Treffen im April zu starten und sind dankbar, dass dieser Versuch vom Sozialdezernat der Landeshauptstadt Wiesbaden gefördert wird, denn ohne die Förderung hätten wir den Kurs mit geringer Belegungsstruktur nicht ausprobieren können.

Die Inhalte unseres „VäterCamps“ orientieren sich unter anderem an Methoden der systemischen Beratung und Stressprävention sowie an der Erlebnispädagogik und initiatorischen Naturpädagogik. Der Kurs beinhaltet fünf Väterstunden am Lagerfeuer à 180 Min., ergänzt durch vier virtuelle Treffen à 60 Min. Optional wird zudem ein „Väter-Chat“ eingerichtet. Am Väter-Feuer fanden die Väter einen vertrauensvollen Ort, sich offen und ehrlich mit anderen Vätern auszutauschen und so ihre Rolle im Arbeits- und Familienleben bewusster zu entwickeln. Die Väter bewegten Fragen wie: Welche Rolle möchte ich im Familienleben einnehmen? Wie wird Eltern-Sein die Partnerschaft verändern? Kann ich meine neue Familie gut mit Beruf

³ Weiterführend vgl. Institut für Demoskopie Allensbach (2019): Veränderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die Familienpolitik Befragungen im Rahmen der demoskopischen Begleitforschung des BMFSFJ (siehe: https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/IfD/sonstige_pdfs/Rahmenbedingungen_Bericht.pdf – Aufruf 04.07.2022). Sowie: Juncke, D./ Braukmann, J./ Krämer, L./ Stoll, E. (2021): Väterreport Update. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). Berlin (siehe: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/vaeterreport-update-2021-186180?view=-> Aufruf 04.07.2022).

und Karriere in Einklang bringen? Wie verliere ich mich dabei nicht aus dem Blick? Was braucht mein Kind von mir als Vater?

Das Camp unterstützte die Männer, für sich und mit anderen herauszufinden, welcher Vater „Mann“ denn wirklich sein möchte und sein kann. Neu war für die Väter:

- *einen vertrauensvollen und geschützten Rahmen für Väterthemen nutzen zu können*: einen Kommunikationsraum zum Austausch ohne Zurückhaltung, ohne die Anwesenheit der Partnerinnen/werdenden Mütter.
- *sich unter Vätern vernetzen zu können*: eine Verbindung zwischen den Männern zu schaffen, die sie in ihren Emotionen, Erwartungen und Entwicklungen des Vaterseins stärkt und unterstützt. Diese Verbindung kann auch nach dem Kurs, über persönliche Verbindungen oder über Väter-Cafés oder Väter-Chats, weiterbestehen.
- *die Reflexion des Selbstbildes und der Vater- und Partnerrolle zu forcieren*: sich mit dem Vatersein mal bewusst und in der Gruppe auseinandersetzen, also mit Fragen wie „Welche Väter Vorbilder habe ich?“, „Was ist mein Wunschbild von mir als Vater?“, „Wie bin ich als werdender Vater durch meine Herkunftsfamilie geprägt?“, „Welche Veränderung erwartet Väter in der Partnerschaft?“, „Für welche Rollenverteilung entscheide ich mich als Vater (un-)bewusst?“, „Klassische oder partnerschaftliche Verteilung von Beruf und Familie?“ oder „Wo ist meine neue Rolle: Partner-Vater-Ernährer-Versorger?“
- *Informationen spezifisch zum Vater- und Elternwerden zu bekommen*: zu Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett oder Arbeitsteilung unter Vätergesichtspunkten.
- *die eigene Selbstfürsorge anregen*: mal einen Realitätscheck vorzunehmen und sich zu fragen beziehungsweise sich fragen zu lassen: Wo sind meine Kraftquellen für das große Abenteuer „Geburt“ und „Vaterschaft“?

Martin Noak postete nach dem ersten Treffen auf seiner Facebook-Seite: „Väter on Fire – erstes VäterCamp in Wiesbaden. Gestartet sind wir mit Biografiearbeit. Wie bin ich als Vater in meiner Kindheit und Jugend geprägt worden? Was zeichnet mich als Vater aus? Wo bin ich noch nicht der Vater, der ich sein will? Welche Ziele habe ich als Vater? Die Natur hatte uns alles bereitgestellt, um uns ein Spiegel für Vaterschaft zu sein. Es berührt mich immer wieder, wie viel Tiefgang, Perspektivwechsel und klare Erkenntnis in Väterrunden möglich ist ...“



Auf vielfältige Weise mit der Väter- und Männerarbeit befasst: Martin Noack und Tom Karcher (v.l.)

Wir bleiben dran, sind nach dem ersten Camp davon überzeugt, dass es Bedarf gibt, und möchten das „VäterCamp“ sukzessive in unserem Familienbildungsprogramm etablieren. Überdies beginnen wir der Planung, wie im Portfolio unserer Einrichtung Folgeprojekte auf unsere Erfahrungen aufbauen können, wie beispielsweise ein „Väter-Talk“ in Café-Atmosphäre, indoor und mit Kindern, ein „Vätertreff“ mit Kindern im Freien, auf dem Spielplatz, eine Baby-Massage oder „Pekip“ mit Vätern und für Väter und ihr Kind, wie ein „Väter-Stammtisch“, mal abends ohne Familie, oder punktuell Infoabende mit Schwerpunktthemen für Väter funktionieren könnten und zu initiieren sind.

Unser Fazit bisher lautet: Es sind viele Väter neugierig, auch wenn sie sich gegen Väterangebote entscheiden. Viele Väter spüren ihr Interesse und den Bedarf, doch trauen sich (noch) nicht aus ihrer Haut. Alle Männer, die sich auf unser Angebot einlassen, sind jedenfalls sehr engagiert und wollen sich auf ihren Vaterschaftsweg unbedingt weiterentwickeln und mehr mit anderen teilen!

Weitere Termine gibt es dann ab September 2022: Quereinsteiger und Spätentschlossene sind herzlich willkommen. Infos und Anmeldung sind zu finden unter: <https://www.familienbildung-wi.de>. Unter der Adresse kann man uns auch kontaktieren, um unsere neu begonnene Väterarbeit finanziell mitzutragen, denn wir sind auf Förderung angewiesen.

» **schwerpunkt – Kursleitende auf die Agenda**

Monika Kil

Immer außen vor und doch mittendrin – von der Notwendigkeit, die Arbeitsmotivation der (ehrenamtlichen) Kursleitung zu erhalten 13

Die mit Kursleitung Beschäftigten sind in guten wie in schlechten Zeiten das Aushängeschild der Erwachsenen- und Familienbildung. Geht es ihnen nicht gut, gibt es negative Spillover-Effekte bei der Weiterbildungsbeteiligung. Gegenwärtig droht eine Begegnungs- und Bewegungskatastrophe, der durch systematische Managemententwicklung begegnet werden muss. Ausgehend vom gesellschaftlichen Wert gemeinwohlorientierter Weiterbildung und anhand von Forschungsdaten skizziert der Artikel Ansätze zur Personalentwicklung und -pflege.

Roman Jaich, Arnfried Gläser

Honorarkräfte – das betriebswirtschaftliche Modell der Erwachsenenbildung und seine Folgen 20

In der Erwachsenenbildung, einer Branche mit marktwirtschaftlichen Strukturen, arbeiten aktuell mehr Honorarkräfte (weit über 50 Prozent) als Beschäftigte mit Normalarbeitsverhältnis. Diese Beschäftigungsform hat sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr vom Neben- zum Haupterwerb für das betroffene Personal entwickelt. Damit verbunden: ein Anstieg an prekären und instabilen Beschäftigungsverhältnissen. Der vorliegende Beitrag beleuchtet die Folgen dieser Entwicklung, welche wieder verstärkt diskutiert werden sollten, wenn man über die steigende gesellschaftspolitische Bedeutung der Erwachsenenbildung spricht.

Josef Schrader, Jonathan Kohl

Personalmangel – kein Thema in der Weiterbildung?..... 24

Der Weiterbildungsbereich ist in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich gewachsen. Von Personalmangel war bislang kaum die Rede. Die Unsicherheit der Beschäftigungsverhältnisse, der Generationswechsel und der Digitalisierungsschub stellen aber auch die Erwachsenenbildung vor die Herausforderung, hinreichend qualifiziertes Personal gewinnen und binden zu können.

Michael Görtler, Stephanie Böhm

Herausforderungen der politischen Erwachsenenbildung im Kontext der Kursplanung 30

Eine Aufgabe politischer Erwachsenenbildung besteht darin, einen Beitrag zur Stärkung der Demokratie zu leisten, indem aktuelle gesellschaftliche wie politische Entwicklungen thematisiert werden. Dazu bedarf es finanzieller Ressourcen, fachlicher und didaktischer Expertise bei den Kursleitenden sowie einer breiten Basis an Teilnehmenden. Aus Analysen von Disziplin und Profession sowie aus der Reflexion der Praxis lässt sich herausarbeiten, dass die politische Erwachsenenbildung unter schwierigen Bedingungen zu agieren hat.

Melina Wendlandt-Schott

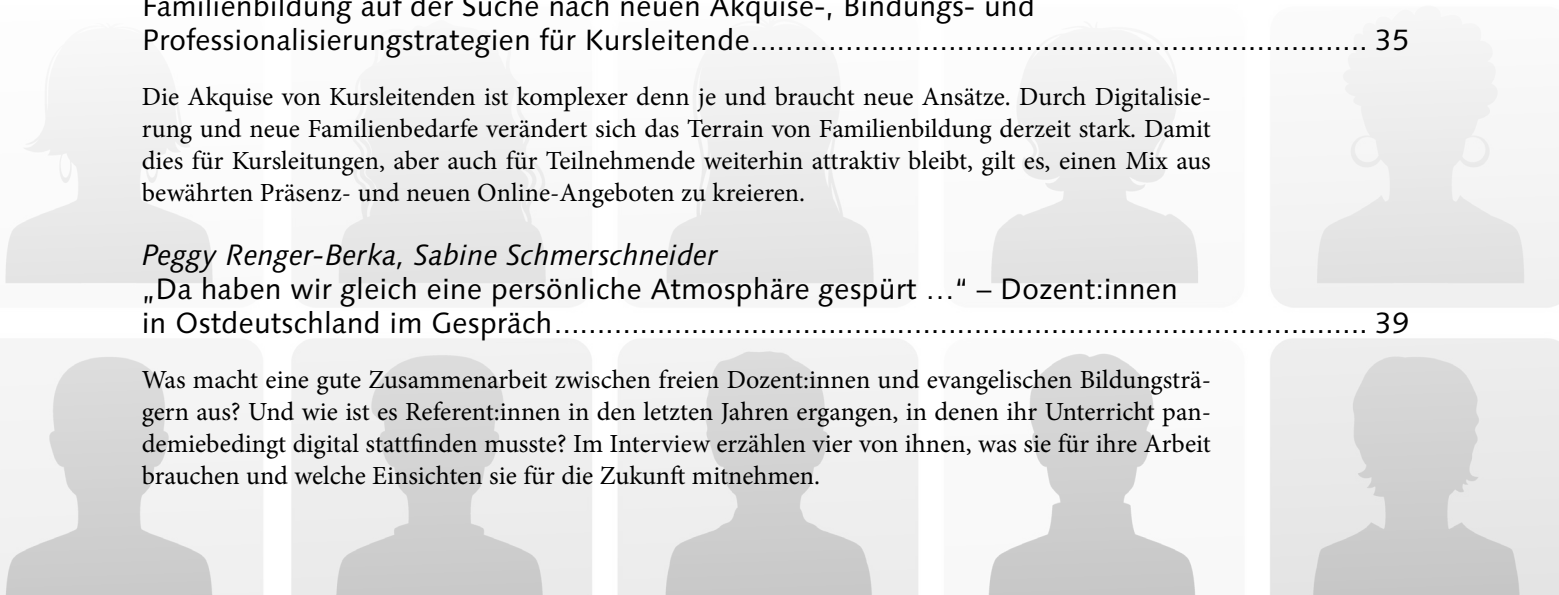
Familienbildung auf der Suche nach neuen Akquise-, Bindungs- und Professionalisierungsstrategien für Kursleitende..... 35

Die Akquise von Kursleitenden ist komplexer denn je und braucht neue Ansätze. Durch Digitalisierung und neue Familienbedarfe verändert sich das Terrain von Familienbildung derzeit stark. Damit dies für Kursleitungen, aber auch für Teilnehmende weiterhin attraktiv bleibt, gilt es, einen Mix aus bewährten Präsenz- und neuen Online-Angeboten zu kreieren.

Peggy Renger-Berka, Sabine Schmerschneider

„Da haben wir gleich eine persönliche Atmosphäre gespürt ...“ – Dozent:innen in Ostdeutschland im Gespräch..... 39

Was macht eine gute Zusammenarbeit zwischen freien Dozent:innen und evangelischen Bildungsträgern aus? Und wie ist es Referent:innen in den letzten Jahren ergangen, in denen ihr Unterricht pandemiebedingt digital stattfinden musste? Im Interview erzählen vier von ihnen, was sie für ihre Arbeit brauchen und welche Einsichten sie für die Zukunft mitnehmen.



» **editorial**

Steffen Kleint
 Liebe Leserin, lieber Leser, 3

» **aus der praxis**

Günther Kusch
 Beim Thema „Singles“ nicht allein 6

Melina Wendlandt-Schott
 Mal nur etwas für (werdende) Väter? – Erfahrungen anhand eines „Vätercamps“ 9

» **europa**

Anke Dreesbach
 Vernetzung auf EU-Ebene: Inwiefern profitieren Lehrkräfte in der
 Erwachsenenbildung davon? 12

» **einblicke**

Melanie Pierburg
 Sterben vermitteln? Der Bildungskontext der ehrenamtlichen Sterbebegleitung 44

» **jesus – was läuft?**

Hans Jürgen Luibl
 Ich habe Dich lieb, sagt der Tee 46

» **service**

Filmtipps 48
 Publikationen 49
 Veranstaltungstipps 53
 Impressum 58



Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN